Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 7 (1945)
Heft: 10

Artikel: Die Alpensegler von Solothurn
Autor: Arn, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860717

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gens mit der dezidierten Forderung, das Giftlegen sei in Zukunft nicht mehr zu gestatten. Schuss- und Fangprämien für Raubwild seien abzuschaffen. Der Handel mit Bälgen und ausgestopften Tieren, besonders durch berufsmässige Präparatoren sei einer staatlichen Kontrolle zu unterstellen. Polizisten und Bannwarte erhalten einen praktischen Unterricht über die gesetzlichen Bestimmungen, welche Jagd, Vogel- und Pflanzenschutz betreffen. Die Eingabe fand beim Regierungsrat wohlwollende Prüfung und teilweises Eintreten auf die Postulate, das in den Regierungsrats-Beschlüssen N. 2679 vom 15. Juli 1915 und N. 5073 vom 17. Dezember 1915 zum Ausdruck kam.

Zu seiner grossen Genugtuung konnte Greppin die meisten seiner auf eigene Initiative hin unternommenen Naturschutzaktionen erfüllt sehen, für die er jederzeit mit der ihm eigenen Energie als «Ritter ohne Furcht und Tadel» (Mollet) eingetreten ist. In der Solothurner Naturschutzkommission nimmt Greppin einen Ehrenplatz ein.

Die Alpensegler von Solothurn.

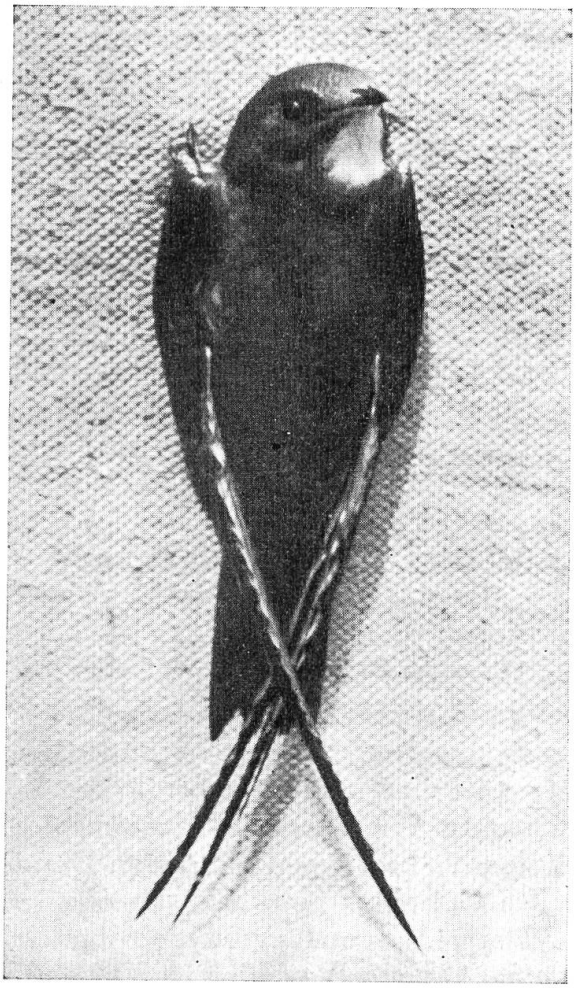
Von Hans Arn.

Beim Alpensegler handelt es sich nach der Systematik um einen Vogel der Ordnung Seglerartige (Macrochires), welche die beiden Familien Segler (Micropodidae) und die Kolibris (Trochilidae) umfasst. Letztere sind allerdings in ihrer Verbreitung auf Amerika beschränkt.

Der Alpensegler, Micropus melba melba (L.), ist auffallend durch seine bedeutende Grösse. Er besitzt eine Flügelspannung von 52—56 cm. Sein Verwandter, der überall vertretene Mauersegler, ist kleiner; er misst mit den ausgebreiteten Flügeln 34—36 cm. Die ganze Oberseite der Alpensegler, einschliesslich der Flügel ist graubraun; in gleicher Farbe trägt er ein breites Kropfband und die Unterschwanzdecken; die übrige Unterseite ist weiss. Seine Rufe sind laut, ein durchdringendes Trillern wie tritritririririri . . . . und trihihihi . . . . , sowie Einzellaute.

In der Schweiz sind nur wenige Brutkolonien in Städten und Dörfern zwischen Jura und Alpen bekannt. Das nördlichste Brutvorkommen in der Schweiz liegt in Schaffhausen. Trotz seinem alpinen Namen sind gegenwärtig, mit nur einer Ausnahme, keine mit Sicherheit nachgewiesenen Brutstellen in Felsen der Alpen oder des Jura festgestellt worden. Im Kanton Solothurn bestehen nur die Kolonien der Kantonshauptstadt, welche als die weitaus grösste Siedlung gilt. Die Nester in der Jesuitenkirche und im Bieltor werden vom Verfasser seit 1932 kontrolliert und dabei die Biologie des Alpenseglers studiert. Der Bestand an Brutpaaren entwickelte sich in diesen Kolonien wie folgt:

Jahr:	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Jesuitenkirche Anzahl Brutpaare:	31	32	40	42	63	68	60	73	76	61	72	64	63	63
Bieltor Anzahl Brutpaare:	6	6	7	7	9	10	12	12	12	11	19	22	30	30



Alpensegler
im Alter von 53 Tagen.

Photo Zool. Anstalt Basel.

Die Brutplätze in der Jesuitenkirche befinden sich im Dachraum. Der Grossteil der Nester liegt in der Apsis, aber auch die Längsseiten der Kirche werden bewohnt. Der Anflug zu den Nestern liegt direkt unter dem Dache. Die Nester befinden sich mit Vorliebe in der Nähe der Anflugstellen auf Balken, auf oder an die Mauer angebaut. Andere sind wieder in der Umgebung bis über zwei Meter Distanz entfernt. Bevorzugt ist die ebene Nestunterlage, die aber höher, tiefer oder in gleicher Höhe wie der Anflug liegen kann. Die Nester sind fest mit der Unterlage, sei sie Holz oder Mauerwerk, verklebt. In der Jesuitenkirche sollen nach Schinz bereits vor 1830 Alpensegler gebrütet haben.

Im Bieltor werden die Nester durch künstliche Lucken von nur geringer Grösse in der Dachuntersicht des Turmes erreicht. Ich bewundere immer wieder den sichern Einflug durch diese kleinen Oeffnungen. Auch hier liegen die Nester mit nur drei Ausnahmen auf ebener Unterlage, in der Umgebung der Einflugschlitze. Ein Nest liegt 3 Meter weit weg, obschon in der Nähe genügend Platz vorhanden gewesen wäre. Das Alter dieser Kolonie konnte ich bis heute noch nicht genau feststellen.

Neben diesen beiden grossen Brutkolonien bestehen noch kleinere Siedlungen, z. B. im Rathausturm und andere, welche aber wegen ihrer Unzugänglichkeit nicht kontrolliert werden können.

Der Alpensegler gehört zu den Zugvögeln und erscheint bei uns zwischen dem 22. März und dem 11. April, dabei handelt es sich um die früheste und um die späteste Ankunft während der Zeit meiner Beobachtung. Nach Abwicklung des Brutgeschäftes, welches mehr als die Hälfte der Zeit ihres Hierseins in Anspruch nimmt, verlassen sie uns im Herbst wieder, je nach Witterung zwischen dem 14. September und dem 14. Oktober.

Sofort nach der Ankunft wird mit dem Nestbau begonnen, das heisst die alten Nester werden neu ausgekleidet, da sie viele Jahre nacheinander benützt werden. Zum Bau seines Nestes verwendet der Alpensegler jedes Material, welches ihm während seines wilden Fluges vor den Schnabel kommt. Er besitzt nicht, wie die andern Vögel, die Möglichkeit, seine notwendigen

Niststoffe auf dem Boden zusammenzulesen. Seine gegenüber dem Körper und den kurzen Beinen unverhältnismässig langen Flügel verhindern ein Auffliegen vom flachen Boden. Er sitzt auch nie auf Bäume, sein Aufenthalt ausserhalb dem Brutplatz ist fast ausschliesslich die Luft, ausgenommen kurze Rasten an hohen Hausmauern. Das normale Nest hat einen äussern Durchmesser von 13 cm, der innere Muldendurchmesser beträgt 11 cm und dessen Tiefe 3 cm. Die äussere Höhe wächst mit dem Alter des Nestes. Das Nistmaterial, Grashalme, Federn (selten eigene), Blütenknospenblätter (in Solothurn von der Buche), sogar Papier wird mit dem klebrigen Speichel eng zusammengefügt.

Der Beginn der Eiablage fällt normalerweise in die zweite Hälfte des Monats Mai, wobei ich als frühestes Datum den 17. Mai notiert habe. Die Ablage eines Normalgeleges von drei Eiern erfolgt in Abständen von je zwei Tagen bis zum nächsten Ei. Die Bebrütung beginnt mit der Ablage des dritten oder letzten Eies und dauert durchschnittlich 20 Tage. Wenn ich von Normalgelege rede, so heisst das, dass mehr als zweidrittel sämtlicher Gelege mit 3 Eiern besetzt sind, in den andern Nestern sind zwei oder in wenigen Fällen sogar nur ein Ei. Das hängt mit der Schwierigkeit der Nahrungsbeschaffung für die Jungen zusammen; man bedenke, dass alle Nahrung fliegend eingesammelt werden muss.

Beim Schlüpfen wiegt der Jungvogel durchschnittlich 5 Gramm (Gewicht an 28 ausgewachsenen Vögeln am Abend gewogen, im Durchschnitt 106,14 Gramm) und trägt keine Federn. Seine Haut ist glatt und blassrosafarbig. Vom dritten bis zum vierten Tag zeichnen sich unter der Haut die Daunenspitzen schwarz, als leichte Punkte ab. Erst nach dem 7. Tag treten die ersten Daunen aus der Haut hervor. Die Entwicklung des Gefieders geht sehr langsam vor sich. Der Jungvogel wird frühestens mit dem 54. Tage flügge. Das Altgewicht erreicht der Jungvogel aber schon mit dem 24. Tage. Von hier weg nimmt er an Körpergewicht immer noch zu, bis es am 34. Tage am höchsten ist, und sinkt bis zum Ausfliegen wieder auf das Gewicht des Altvogels herab. Zu diesem Zeitpunkt ist der Junge vollständig erwachsen und muss von jetzt ab für seinen Unterhalt selbst sorgen. Die Zeit des Ausfliegens liegt für die ersten Bruten in der ersten Augusthälfte.

Die Nahrung für die Jungen wird, wie bereits erwähnt, durch die Alten während dem Fluge im Kehlsack gesammelt. Der Futterballen mit den noch lebenden Insekten wird durch den klebrigen Speichel zusammengehalten. Bei der Fütterung wird dieser Ballen dem Jungen in den Schlund gewürgt, welcher diesen durch Schlingerbewegungen dem Magen zuführt. Zur Nahrung werden alle fliegenden Insekten verwendet, von der grossen Holzwespe bis hinunter zum kleinsten Mücklein. Ich habe die Beutetiere eines Futterballens gezählt und bin auf die Zahl von 465 gekommen, ein früherer Autor fand einmal sogar 690 verschiedene Insekten im gleichen Ballen. Wenn wir bedenken, dass täglich im Durchschnitt bei guter Witterung bis 16 Fütterungen bei einer Dreierbrut notwendig sind, so wird uns klar, mit welchem Fleiss die Altvögel während des Tages der Nahrungssuche für den Eigenbedarf und der Futtersuche für die Jungen obliegen müssen.

Durch die Beringung habe ich im Verlaufe meiner Untersuchungen interessante Aufschlüsse über Alter und Nistplatztreue der Alpensegler erhalten. Es war mir möglich, in den Jahren 1932 bis 1943 zusammen 186 beringte Alpensegler am Nest oder in der Kolonie zu kontrollieren. Davon waren 130 Vögel

jung beringt worden, die übrigen wurden bereits als Altvögel mit dem Ring der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach gezeichnet. Von diesen Seglern sind 3 Exemplare 14 Jahre alt geworden. Mit Ausnahme von 16 Alpenseglern (6 in Langenthal und 10 in Biel) sind alle in Solothurn beringt worden.

Unter den Brutvögeln können wir besonders nistplatztreue Individuen feststellen. So brütete ein Alpensegler während 12 Jahren ununterbrochen im gleichen Nest in der Jesuitenkirche. Es gibt aber auch Brutpaare, welche regelmässig zusammen im gleichen Nest brüten. In der diesjährigen Brutsaison kontrollierte ich ein Paar, welches bereits seit 1937, also seit 9 Jahren, zusammen mit Erfolg Junge aufgezogen hat. Ein anderes Paar lebt bereits 8 Jahre zusammen. Die Bruttreue ist aber nicht Regel; ich habe gegenteilige Fälle ebenfalls beobachtet. Aufschluss geben hier natürlich erst die Resultate jahrelanger Beobachtungen. Die Vermischung in den Kolonien mit auswärtigen Seglern geschieht nach meinen Feststellungen fast ohne Ausnahme im zweiten Lebensjahre, da die Jungen nicht schon nach Vollendung des ersten Lebensjahres brutfähig werden. In dieser Zeit ziehen sie frei herum und siedeln sich dabei in andern Kolonien an. Die erwähnten 16 Segler aus Biel und Langenthal sind, mit nur einer Ausnahme, dort jung beringt worden. Dasselbe gilt auch für die Solothurner Vögel, welche in Biel, Langenthal und Zürich als Brutvögel kontrolliert worden sind. Ueber den Winteraufenthalt wissen wir noch nichts Bestimmtes, da bisher von dort keine Ringfundmeldungen eingetroffen sind. Sie werden sich irgendwo in Afrika aufhalten.

Ich habe nun einiges von meinen Studien aus dem Leben eines Vogels erzählt, welcher für Solothurn charakteristisch ist. Bei einem Besuch der Kantonsmetropole während der Sommermonate wird mancher Leser sicher bei der Jesuitenkirche oder beim Bieltor etwas den Hals strecken, um den eleganten Flug «meiner» Alpensegler zu bewundern.

Gsägneti Arbet.

Von Albin Fringeli.

Vor em Huus dr Dangelhammer
Dägglet grad wie lätz;
Will ghei Augebligg versuume,
's gitt gar mänggi Matte z'ruume,
Grossi, wyti Plätz.

Näbem Huus tuet d'Mueter hagge,
Jättet jede Zoll.
Alli Not will si verjage,
Gheis sell wägem Hunger chlage,
Alli Chrätte wärde voll.

Obem Huus dr Himmelvatter
Luegt das Pärli a.
Lächlet still, tuet lysli säge:
«I schigg Sunneschyn un Räge,
Un my Säge miesst dr ha!»